

Protest.

„Gegen den in Starnberg lebenden Dichter Gustav Meyrink richten seit Wochen gewisse Blätter heftige Schmähungen, die auf seine vor zwölf Jahren erschienenen satirischen Novellen zurückgreifen, den Anschein zu erwecken suchen, als habe er „die deutschen Frauen teuflisch verhöhnt“ und „Mobergestank“ um sich verbreitet. Dabei scheint die regelmäßig wiederkehrende Behauptung, Meyrink sei Jude — er ist weder Jude, noch stammt er von den Juden ab —, zugleich eine Art antisemitischer Hebe gegen ihn in die Wege leiten zu wollen.“

Die Unterzeichneten, die Gustav Meyrink als Menschen von lauterster, vornehmster Gesinnung kennen und als einen unsrer hervorragendsten Erzähler hochschätzen, legen gegen jene niedrigen persönlichen Angriffe Verwahrung ein und betonen, daß sie in seinen Werken niemals irgendwelche Berunglimpfungen, sondern nur die jedem Dichter freistehende Satire gegen lächerliche oder unerfreuliche Erscheinungen der Zeit gefunden haben.

Univ.-Prof. Dr. v. Aster u. Frau. K. Botschafter Graf Bernstorff. Frau Pastor F. Kälpe. Univ.-Prof. Dr. Artur Kutschner. Heinrich Mann. Dr. Kurt Martens. Frau Adele v. Moser. Hermann Frhr. v. Riese-Stallburg. Filla Freifrau v. Roeder-Diersburg. Dr. med. Frhr. A. v. Schrend-Rohing. Prof. Dr. S. Uhde-Bernays. Frank Wedekind. Felix Edler von Weingartner“.

Auszug

aus der Novelle „Der Saturnring“ von Gustav Meyrink.

Ein Astrologe gebraucht für gewisse Experimente ein menschliches Wesen, das getötet werden muß. Er will aber nur einen Menschen opfern, der wahrhaft unnützlich ist. Er glaubt einen solchen leicht zu finden, aber der Mensch, der ganz und gar unnützlich ist, kann nicht aufgetrieben werden.

„Mit der Freude der Gewissheit ging ich zu Rechtsanwälten, zu Medizinern und Militär —; unter Gymnasialprofessoren hatte ich ihn beinahe schon gefaßt — beinahe. —“

Dann kam die Zeit, wo ich endlich darauf stieß. Nicht auf ein einzelnes Geschöpf, — nein, auf eine ganze Schicht.

Wie man unversehens auf ein Meer von Mauerasseln stößt, wenn man im Keller einen alten Topf vom Boden hebt

Die Pastorenweiber! Das war es! Ich habe eine ganze Schnur von Pastorenweibern belauscht, wie sie rastlos sich „nützlich machen“, Versammlungen abhalten zur Aufklärung von Diensthöfen, für die armen Negerkinder, die sich der göttlichen Nachtheit freuen, warme, scheußliche Strümpfe stricken, Sittlichkeit verteilen und protestantisch baumwollene Handschuhe; und wie sie uns arme, geplagte Menschheit belästigen: man solle doch Stanniol sammeln, alte Korke, Papierschnitzel, krumme Nägel und anderen Dreck, damit — „nichts verkomme“. —

Eine, — ein pinselblondes „deutsches“ Vieh, ein echtes Gewächs aus wendisch-tschubischem Obotritenblut, hatte ich schon unter dem Messer, da sah ich, daß sie — — gesegneten Leibes war, und Moses uraltes Gesetz gebot mir Halt.

Eine zweite fing ich ein, eine zehnte und hundertste, und immer waren sie — — gesegneten Leibes!

Da legte ich mich auf die Lauer Tag und Nacht — wie der Hund mit den Krebsen —, und so gelang es mir endlich, im richtigen Augenblick eine direkt aus dem Wochenbett herauszufangen.

Eine glatt gescheitelte sächsische Betthäsin mit blauen Gänseaugen war es.“

Wir haben einen „Fall Meyrink“

Die beiden vorstehenden Auszüge zeigen, um was es sich handelt.

Ⓩ In etwa acht Tagen wird erscheinen:

Gustav Meyrink und seine Freunde

Ein Bild aus dem dritten Kriegsjahr

von

Albert Zimmermann

Preis 50 Pf.

Ein Aufsatz, den unser Berufsgenosse Zimmermann in der Zeitschrift „Deutsches Volkstum“ gegen Gustav Meyrink veröffentlicht hatte, hat zu einer scharfen Zeitungsfehde geführt. In der vorliegenden Schrift setzt sich nun Zimmermann ausführlicher mit Meyrink auseinander und rechnet gleichzeitig mit Meyrink's Freunden und Gesinnungsgenossen ab. Er zeigt, daß Meyrink ein Gegner, ja ein Feind des Deutschtums und seiner Vertreter ist, daß er systematisch alles herabwürdigt und verhöhnt, was uns die Kraft gab, einer Welt von Feinden siegreich zu trotzen. Er zeigt die Mittel, die Meyrink vor dem Kriege benutzt hat und die er unter dem Druck der Verhältnisse jetzt benutzt. Die Schrift beweist, daß Meyrink viel gefährlicher ist als offene Feinde wie Maeterlinck, d'Annunzio, Spitteler oder auch Stilgebauer.

Das Absatzgebiet der Schrift ist unbegrenzt. Alle Leser Meyrink's werden das Heft kaufen, ebenso Offiziere, Geistliche beider Konfessionen, Beamte, Ärzte, Politiker, kurz, jeder literarisch interessierte Deutsche.

Jeder Berufsgenosse sollte die Schrift lesen!

Wir liefern bar: einzeln mit 33 1/3 %, von 10 Stück ab mit 50 %,

zwei Probestücke ebenfalls mit 50 %,

bedingungsweise (beschränkt) mit 30 %.

Verlag von „Bühne und Welt“, G. m. b. H., Hamburg 36.

Auslieferung durch Friedrich Hofmeister, Leipzig, Karlstr. 10.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Wamm & Eermann, sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).